Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 268 — Freitag, den 13. November — 1896.

Der Düsseldorfer Prozeß.

Der mit lebhafter Spannung erwartete Prozeß gegen den Düsseldorfer homöopathischen Arzt Dr. Volbeding hat mit einer recht harten Verurtheilung des Angeklagten geendet, 4 Jahre und 1 Monnt Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust sind, wie wir schon gestern gemeldet haben, dem Manne auferlegt worden, der die Ehre des ärztlichen Standes in kaum glaublicher Weise herabwürdigte und das Vertrauen der Heilung Suchenden, die sich an wandten, in der schnödesten Weise täuschte. Die Art der Praxis des Düsseldorfer Arztes, diese leichtfertige und nachlässige Art, war man höchstens bei Charlatanen gewöhnt, und der Fall beweist, wie leicht das Hinabgleiten ist, wenn erst eine abschüssige Bahn betreten wurde. Der Fall ist bei uns in Deutschland geradezu einzig, er wird hoffentlich auch dazu beitragen, das Vertrauen auf sogenannte Wunderkuren zu beseitigen und das Ansehen des gewissenhaften, tüchtigen und strengen Aerztestandes zu stärken, der allein berufen sein kann, über die Gesundheitspflege zu wachen. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika, vielleicht auch anderswo noch, würde man über einen solchen Fall kaum ein Wort verlieren, der Strafrichter würde vielleicht kaum Anlaß erhalten, sich damit zu beschäftigen; bei uns denkt die Justiz zum Glück strenger, wenn leider auch die Einnahmen des verurtheilten Volbeding der Urtheilsfähigkeit des Publikums nicht gerade das beste Zeugniß ausstellen, vielmehr einen nur zu deutlichen neuen Beweis für die alte Wahrheit des Satzes liefern, wonach eine gewisse Sorte von Menschen leider nie alle wird. — Es seien hier die wesentlichsten Momente aus der Prozeß-Verhandlung in Kürze wiedergegeben:

Der Homöopath Dr. Volbeding war wegen Betrugs, fahrlässiger Tödtung und Beamtenbestechung unter Anklage gestellt; mitangeklagt waren Privatsekretär Könnecke und der Schreiber Wingerath die auf dem Bureau Volbeding's beschäftigt waren. Bei der eingehenden Vernehmung erklärte V. sich für nicht schuldig. Seine homöopathische Methode sei richtig. Er brachte alle chronischen Krankheiten unter fünf Abtheilungen. Täglich liefen bei V. an 300 Briefe (!) von Patienten ein, die großentheils durch das Bureaupersonal und den inzwischen verstorbenen Apotheker V.'s, Lange, erledigt wurden. Die Tinkturen, die in drei verschiedenen Flaschen für Morgens, Mittags und Abends gegeben wurden, waren dieselbe Flüssigkeit. V. sagte, er habe nicht die Symptome, sondern die Ursachen der Krankheiten bekämpft und seine Patienten hätten keine Diagnose, sondern Heilung verlangt. Die durchschnittliche Tageseinnahme V.'s betrug 1500 Mk. (!!); für Veröffentlichung von Dankschreiben gab er monatlich an 10000 Mk. aus. Seine Angestellten, die hohe Gehälter bezogen und mit denen er auf vertraulichem Fuße stand, mußten einen Revers unterzeichnen, daß sie über die Geschäftsgeheimnisse das größte Stillschweigen beobachten würden. V. betheuerte wiederholt, daß er von der Richtigkeit, sowie dem Erfolge seiner Methode überzeugt gewesen sei, und daß er mehr glückliche Heilungen aufzuweisen habe, als irgend ein Arzt in Deutschland.

In der Zeugenvernehmung bekundeten mehrere frühere Bureaugehilfen V.'s, daß sie selbstständig Weisungen an Kranke schrieben und Medikamente anwiesen oder auswählten. Vorwiegend wurde ein von V. erfundenes Universalmittel „Unispi" verwendet; dann hatte man noch einige Tinkturen zum Einreiben und je ein Pulver für Husten, Bleichsucht, Skropheln, Syphilis, sowie Magenkrankheiten. Außerdem wurden für Fallsucht und Lähmung homöopathische Streukügelchen verordnet. Diese Medikamente mußte jeder Angestellte kennen, d. h. er kannte das Fach oder die Büchse, worin sie lagen; von ihrer Wirkung hatte er natürlich keine blasse Ahnung! Aus dem Inhalt der Schreiben ging meist hervor, welcher Art die Krankheit war, und hiernach verfügten die Schreiber nach freiem Ermessen, welche Medizin dem Patienten zu übersenden sei. Das Honorar richtete sich in der Regel nach dem Stande des Patienten und wurde ebenfalls von den Schreibern festgesetzt. Diese waren auch ermächtigt, auf den Rezepten mit „per Dr. Volbeding" zu unterzeichnen, hatten jedoch die Anweisung, so undeutlich zu schreiben und das Wörtchen per mit Dr. so zu umschlingen, daß die Unterschrift wie „Dr. Volbeding" aussah. Die Arzneien wurden im Hause hergestellt. V. hatte als homöopathischer Arzt Dispens zur Herstellung der von ihm angewendeten Medikamente. Obwohl diese sich nur auf seine Person erstreckte, überließ er die Zusammensetzung und Mischung der Medikamente ebenso seinem Personal, wie die Verordnung derselben. Sogar das Dienstmädchen soll in der „Apotheke" mitgewirkt haben. Zahlreiche Zeugen erklärten, daß sie sich nicht an V. gewandt haben würden, wenn sie gewußt hätten, daß nicht V., sondern dessen Kommis die Arzneien und Weisungen anordnen würden.

Der Staatsanwalt bezeichnete die Handlungen Volbedings als ehrverletzend. Derselbe habe gegen die ärztliche Standesehre aufs Gröblichste verstoßen und schimpflichen Wucher mit dem Leben und dem Gelde armer Leute getrieben. Der Angeklagte hat sich um seine Praxis absolut nicht gekümmert, sondern er ließ sein Bureaupersonal ordiniren, ärztliche Rathschläge ertheilen, Tinkturen anfertigen zc. Er hat selbst zugeben müssen, daß er jährlich 120 000 Mark für Zeitungsinserate ausgegeben hat. Diese ungeheure Summe mußten die armen Patienten bezahlen. Und daß der Angeklagte sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil verschafft hat, dafür spricht der Umstand, daß er, wie er selbst zugiebt, eine tägliche Bruttoeinnahme von 1500 Mark gehabt hat. Auf die Danksagungen ist umsoweniger zu geben, wenn man erwägt, auf welche Weise dieselben zu Stande gekommen sind. Die große Gewissenlosigkeit des Angeklagten Volbeding tritt erst in dem Falle Bartholomäus klar zu Tage. Dem Angeklagten war der Zustand des jungen Bartholomäus bekannt. Der Angeklagte mußte als Arzt wissen, daß durch seine Quacksalbereien dem Patienten nicht geholfen werden konnte. Ich kann mich dem Ausspruch des Professors Dr. Schede nur anschließen: „Es ist im höchsten Grade verwerflich und leichtsinnig, daß ein Arzt die Behandlung eines Kranken übernimmt, ohne denselben gesehen zu haben." Der Angeklagte hat es zweifellos verschuldet, daß die Amputation nicht rechtzeitig vorgenommen wurde, er hat dadurch unmittelbar den Tod des Patienten verschuldet. Der Angeklagte hat das blanke Schild des ärztlichen Standes beschmutzt. Er hat mit dem Leben und der Gesundheit seiner Mitmenschen ein freventliches Spiel getrieben, und zwar um sich zu bereichern. — Hiernach fällte der Gerichtshof das bereits mitgetheilte Urtheil. Volbeding wurde trotz der s. Z. von ihm gestellten Kaution von 200 000 Mark sofort in Haft genommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. November.

Der Kaiser wird diesen Donnerstag Mittag im Berliner Schlosse den Prinzen Bhanurangü von Siam empfangen und sich dann später mit dem russischen Großfürsten Wladimir, der seit Mittwoch beim Kaiserpaar weilt, zur Hofjagd nach Letzlingen begeben.

Dem Kaiser haben am Mittwoch die Chefs des Civilkabinets v. Lucanus und des Militärkabinets v. Hahnke im Neuen Palais bei Potsdam Vortrag gehalten.

Die Vereidigung der Rekruten in Berlin, welche Mittwoch Mittag im Beisein des Kaisers stattfinden sollte, ist plötzlich verschoben worden. Im Falle günstigerer Witterung erfolgt sie voraussichtlich am heutigen Donnerstag. — Am 24. November wohnt der Kaiser der Vereidigung der Marine-Rekruten in Kiel bei.

Während des Zarenbesuchs wußte die Pariser Presse von Depeschen des deutschen Kaisers an Kaiser Nikolaus zu melden, welche die Nachtreise des Zarenpaares von Paris nach Darmstadt und dessen Empfang in Metz betroffen haben sollten. Jetzt nun stellt der „Figaro" der Wahrheit gemäß fest, daß während des Zarenbesuchs ein Austausch von Telegrammen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren überhaupt nicht stattgefunden hat. Wegen der Anordnungen für Kaiser Nikolaus' Nachtreise nach Darmstadt verkehrte er einzig mit der Berliner russischen Botschaft.

Aus Petersburg scheint gegenwärtig ein sehr friedlicher Wind zu wehen. Erst jüngst hat ein dortiges angesehenes Organ das Einvernehmen der Mächte des europäischen Kontinents in der orientalischen Frage gefeiert, das auch durch die Machenschaften Englands nicht gestört werden könnte, und jetzt wendet sich eine andere hervorragende Petersburger Zeitung mit einem schwungvollen Friedensartikel direkt an die Adresse Frankreichs. Da bei den russischen Preßverhältnissen Publikationen, die sich gegen die Intentionen der Regierung wendeten, einfach unterdrückt werden würden, so muß man annehmen, daß diese den Frieden anpreisenden Veröffentlichungen der Petersburger Blätter die Absichten der russischen Regierung wiedergeben. Unter diesem Gesichtspunkt hat ein „Frieden mit

Mit dem Brandmal.

Roman von **Marc Roberts.**

(Nachdruck verboten.)

(43. Fortsetzung.)

„Das ist prächtig! So sehe ich sie Alle!"

„Mehr vermag ich nicht zu thun. Wie gerne folgte ich Dir — aber es soll nicht sein. Und noch einmal, Friedrich, beachte jedes Wort, jede Bewegung. Wenn etwas Dich verräth, so ist das Unglück da."

„Ich habe das Selbstbeherrschen gelernt. Nicht ein Auge soll zucken, wenn es mir auch glühendheiß durch die Brust strömt!

Auf dem Thurm der nahen Kirche schlägt eine Glocke an. Frau Anna fährt zusammen.

„Das ist die Stunde, in der Robert gewöhnlich nach Hause kommt!"

„So will ich gehen — wahrhaftig, es ist spät geworden. Leb' wohl, Anna!"

Wie er sie langsam an sich zieht, schlägt sie plötzlich mit einem lauten Ausruf beide Arme um seinen Nacken, vergräbt das schluchzende Gesicht an seiner Brust.

„Du armes Weib!" spricht er, sie fest umschließend. „Du leidest mehr, weit mehr, als ich selbst. Und soll uns Beiden denn keine Sonne mehr scheinen?"

„Vielleicht — aber sie leuchtet uns getrennt und ihr Strahl ist kalt," flüstert Frau Anna.

Draußen taucht langsam die Sonne hinunter.

Der ganze Horizont fluthet wie ein Meer von Rosen; es strömt über die Dächer, durch die Fenster und umspielt auch diese zwei Menschen, welche sich wiederfanden nach langer Irrfahrt, um sich abermals zu trennen.

„Daß auch Todte noch einmal erstehen müssen!" sagt Weihold mit bitterer Selbstanklage.

„Nein, nein," stammelt sie heiß; „es ist gut so. Ich durfte Dich noch einmal sehen."

Da zieht es wie rauschende Akkorde durch seine Seele, mit bebender, flüsternder Lippe küßt er ihr ergrautes Haar und ihre bleiche Stirn.

„Dieser eine Tag hat mich doch noch glücklich gemacht, glücklich über alle Maßen und für alle Zeiten!"

Er erinnert sich, daß es Zeit ist, zu gehen. Nicht heute schon möchte, oder darf er Robert begegnen. Die Mutter muß erst ihre Fassung wieder erlangen.

Doch wie er die Treppe hinabschreitet, begegnet ihm dennoch ein junger Mann, welcher rasch herauf eilt.

Unwillkürlich stockt sein Fuß, die Hand stützt sich auf das Treppen-Geländer.

Und auch der junge Mann — es ist Robert — stutzt. Beider Blicke begegnen sich für eine Minute. Vater und Sohn!

Keiner spricht ein Wort, langsam schwindet die momentane Starrheit, welche vermuthlich der Blick Beider hervorbrachte.

Robert macht dem noch immer bewegungslos dastehenden alten Herrn Raum, indem er zur Seite tritt und die übrigen Stufen hinaufschreitet.

Wie oben eine Thüre geht, kommt wieder Leben in die Gestalt Weihold's.

„Er war's!" murmelt er, einen Blick nach Oben werfend.

Dann begab er sich hinunter auf die Straße.

Vor der Thür stehend, athmet er in tiefen Zügen die kühlende Luft ein, gleichsam um den Druck zu verscheuchen, der sich so plötzlich auf seine Brust heruntersenkte.

Den Blick nachdenklich am Boden festhaltend, schreitet er nach jener Ecke, wo sein Wagen hält. Daß ihn zwei scharfe Augen beständig verfolgen, dies bemerkt er nicht.

Der einstige Zellengenosse ist bereits wiederum vergessen.

„Er geht mir in die Falle!" murmelt frohlockend Franz Klapp, sich gut deckend, falls es Weihold einfallen sollte, plötzlich eine Wendung des Kopfes zu machen.

Doch dies geschieht nicht.

„Nun heißt es manövriren!" sagt sich der Strolch.

Es hält wirklich nicht schwer, in dem Hause, welches Weihold betrat, die richtige Person zu erfragen.

Eine Frau, welche aus der Rheingegend kam — ohne Gatten — zwei Kinder — Renate, vermählt mit einem Regierungs-Assessor von Heimen, Robert, Referendar — sie sind es; kein Zweifel herrscht mehr darüber.

Klappen-Franz versucht, auf offener Straße einen Freudensprung zu thun.

Sein Erfolg steht nicht mehr in Frage. An diesen Herrn v. Heimen wird er sich wenden und ihm Schröpfköpfe einsetzen, aber langsam, immer mehr und mehr.

Robert findet seine Mutter am Fenster stehend und in die Luft hinausschauend.

Bei seinem raschen Eintritt bückt sich Frau Anna hastig nach dem zerschellten Blumentopf und richtet die lädirten Blüthen wieder empor.

„Guten Abend, Mama!"

Sie antwortet ihm kurz, einsilbig, was er sogleich mit dem Besuch in Verbindung bringt.

„Soll ich Dir helfen?"

„Nein, nein, laß nur. Was ich sagen wollte, Robert — Du hast doch nichts dagegen, wenn uns der angekommene Onkel am Sonntag besucht?"

„Ich? Nein! Aber ich denke er kommt in keiner freundlichen Absicht und in diesem Fall —"

„Da hast Du mich eben mißverstanden. Mr. Douglas hat die besten Absichten. Er erneuert eine, allerdings durch lange Jahre unterbrochene Freundschaft. Du erinnerst Dich wohl — ich sagte ja bereits — in jener Christnacht —"

Sein langes Schweigen hat sie verwirrt.

Hastig raffte sie die Scherben des Blumentopfes zusammen, dabei vermeidend, ihn anzublicken.

„Ja — ich erinnere mich wohl," sagt er darauf und denkt an jenes seltsame Verschwinden. „War es der alte, elegante Herr, welcher eben die Treppe hinunterstieg?"

„Ja!" fährt sie empor. „Du hast ihn also bereits gesehen?"

„Sehr genau; wir starrten uns ziemlich rücksichtslos fast eine volle Minute in das Gesicht. Wie dies so kam, weiß ich selbst nicht!"

„Ihr habt — nichts gesprochen?" fragte sie mit heimlichem Beben.

„Nichts!"

Dieser Onkel will ihm nicht recht behagen, es ist etwas an seiner Persönlichkeit, das ein offenes Aussprechen, eine ungetrübte Heiterkeit unmöglich macht.

Aber da ihn die Mutter eingeladen hat, mag er also kommen.

Eine Stunde später begeben sich Beide, wie jeden Freitag, zu Renate, wo man sich in ungetrübter Laune unterhält.

Hans v. Heimen giebt ohne Zögern seine Zusage, den Sonntag Nachmittag in Gesellschaft des amerikanischen reichen Onkels zu verbringen. Auch Renate stimmt lachend mit ein.

Euch" überschriebener Artikel der „Petersb. Wjedomosti" ein entschiedenes Interesse, in dem es wörtlich heißt: Haben wir Russen das Jahr 1812 und Sebastapol nicht vergessen, oder hat Oesterreich nicht etwa 1866 vergessen? Und hat denn Deutschland in der Vergangenheit nicht auch Niederlagen erlitten? Das Blatt verweist alsdann auf Rußland als Friedensvermittler und fährt fort: Wir sind überzeugt, daß, wenn man sich in der Frage einer Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich an den Kaiser von Rußland wendete, nachdem man sich von der Legende losgesagt, daß Franzosen und Deutsche nur Haß gegen einander hegen können, diese Vermittelung gern geleistet würde. Der Kaiser von Rußland hat die Macht, diesen beiden Völkern zu sagen: „Pax!" — Zu wünschen wäre, daß diesen schönen Worten auch Thaten folgten.

Das preußische Staatsministerium hat im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Boetticher eine Sitzung abgehalten.

Der Bundesrath hat die Etatsberathungen zu Ende geführt. Die Forderungen für die Erhöhungen der Beamten- und Offiziersbesoldungen, für die bekanntlich Pauschalsummen eingesetzt waren, sind der „Post" zu Folge aus dem Etat gestrichen worden. Sie dürften nach weiterer Berathung im Bundesrathe später dem Reichstage in Form eines Nachtragsetats zugehen.

In der Mittwochs-Sitzung des Bundesraths wurden die Entwürfe der Etats auf das Etatsjahr 1897/98 für den allgemeinen Pensionsfonds, für die Verwaltung des Reichsheeres, für das Auswärtige Amt und für die Reichsschuld genehmigt. Die Zustimmung wurde ertheilt: dem Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für 1897/98, — dem Gesetzentwurf betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats für die Schutzgebiete für 1897/98, — dem Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres u. s. w, — dem Gesetzentwurf, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts, des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für 1896/97, — sowie den Ausschußanträgen zu den Entwürfen von Gesetzen wegen Abänderung der Unfallversicherungsgesetze. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen: die Vorlage wegen Bildung mehrerer Schiedsgerichte für die Fleischerei-Berufsgenossenschaft. — der Entwurf von Ausführungsbestimmungen zur Gewerbeordnung, — die Uebersichten der Reichs-Ausgaben und -Einnahmen für 1895/96, — der Entwurf zum Besoldungs- und Pensions-Etat der Reichsbank-Beamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums für 1897, — sowie der Gesetzentwurf wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen aus dem Jahre 1897/98 zur Schuldentilgung. Außerdem wurde die Wahl von Mitgliedern für den provisorisch zu bildenden Börsenausschuß vorgenommen.

Beim Bundesrath ist eine Petition um Aufhebung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Molkereibetriebe eingegangen. Es wird darin ausgeführt, daß die Milchwirthschaft und damit die Landwirthschaft unter den Bestimmungen der Sonntagsruhe schwer zu leiden haben; da ihre Erzeugnisse in Folge der Sonntagsruhe viel leichter als früher dem Verderben ausgesetzt sind, so daß ihre Ertragsfähigkeit häufig ganz in Frage kommt.

Dem Reichstage sind die vom Bundesrath getroffenen Bestimmungen über Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe zur Kenntnißnahme zugegangen.

Die Interpellation des Centrums und der Freisinnigen über die Hamburger Enthüllungen, Duellwesen und Fall Brüsewitz werden erst am Montag zur Berathung kommen; und zwar wird die Centrumsinterpellation über die Enthüllungen an erster Stelle besprochen werden. Der Wortlaut dieser Interpellation ist folgender: „Ist der Reichskanzler in der Lage, Auskunft darüber zu geben, 1) ob bis zum Jahre 1890 ein geheimer Vertrag zwischen Deutschland und Rußland bestanden hat; 2) wenn ein solcher Vertrag bestanden hat, welche Vorgänge dazu geführt haben, ihn nicht zu erneuern; 3) welchen Einfluß die jüngsten Veröffentlichungen über diese Angelegenheit auf die Stellung Deutschlands im Dreibund und sein Verhältniß zu den übrigen europäischen Mächten geübt haben?"

Der Central-Ausschuß der nationalliberalen Partei sandte gemeinschaftlich mit der nationalliberalen Reichstagsfraktion ein Telegramm an die Mainzer Parteigenossen, in dem ihnen dringend empfohlen wurde, bei der Stichwahl daran festzuhalten, daß alle auf dem Boden der Gesellschaftsordnung stehenden Parteien im Kampfe gegen die Sozialdemokraten zusammenstehen müssen.

Hofprediger a. D. Stoecker hat in Frankfurt a. M. eine christlich-soziale Versammlung abgehalten, in der er erklärte, er werde die christlich-soziale Sache trotz aller Anfeindungen nicht aufgeben.

Der oldenburgische Landtag hat mit 30 gegen 7 Stimmen sein Mißtrauensvotum gegenüber den Ministern Jansen und Flor wiederholt. Der Vorsitzende des Staatsministeriums Jansen verlas einen Protest, in welchem die Beschlüsse des Landtages staatsrechtlich für unzulässig erklärt werden.

Die gerettete Mannschaft des „Iltis" wird am 27. d. M. in Wilhelmshaven ankommen. Für den feierlichen Empfang werden besondere Vorkehrungen getroffen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Mittwoch, 11. November.

Fortsetzung der zweiten Berathung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung.

Bei § 77 wird über den Antrag Remboid (Zuziehung zweier Schöffen zu den Hauptverhandlungen der Strafkammern) verhandelt. Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.) vertheidigt den Antrag, hebt die Nothwendigkeit einer Berufungsinstanz bei Strafkammern und der Entschädigung unschuldig Verurtheilter hervor und beantragt für den Fall der Ablehnung des Antrages Rembold, daß in Hauptverhandlungen die Strafkammern erster Instanz bei Verbrechen, zweiter Instanz bei Vergehen (ausgenommen bei Privatklagesachen) mit 5 Mitgliedern zu besetzen sind. Falls auch dieser Antrag abgelehnt werden sollte, beantragt Redner die Einsetzung viergliedriger Strafkammern in erster und fünfgliedriger in der Berufungsinstanz. — Geh. Oberregierungsrath von Lenthe bekämpft die Centrumsanträge wegen der dadurch entstehenden unnützen Kosten. Durch die Hinzuziehung des Laienelements zu den Strafkammern würde keine Zeitersparniß ermöglicht und für die Güte des Urtheils sicher keine größere Garantie geboten, als sie die Regierungsvorlage gewähre. Auch dürfte es in manchen Gegenden Deutschlands schwierig sein, das nöthige Material zur Besetzung der Schöffenstellen zu finden. — Abg. Günther (natl.) spricht namens seiner Partei gegen die Anträge Rembold und Schmidt, da dieselben praktisch nicht durchführbar seien. — Abg. Mnnckel (fr. Vp.) befürwortet das Festhalten am bestehenden Gesetze, wonach sämmtliche Strafkammern mit 5 Richtern zu besetzen sind. Falls dies nicht geschehe, so stehe er dem Antrage Rembold (eventuell auch Schmidt) sympathisch gegenüber. Redner bittet das Haus seinem konservativen Standpunkt zuzustimmen. (Beifall.)

Geh. Oberjustizrath Lucas erklärt im Auftrage des behinderten Justizministers unter nochmaliger Betonung der bereits vom ersten Regierungsvertreter dargelegten Bedenken, daß die Centrumsanträge für die verbündeten Regierungen unannehmbar seien, und daß ihre Annahme ein Scheitern der Vorlage bedeuten würde. — Abg. Dr. von Buchka (kons.) führt aus, daß es sich bei der seitens der Regierungen klargestellten Sachlage empfehle, an den Kommissionsbeschlüssen festzuhalten, da nur so die Berufung zu erlangen sei. — Abg. Frhr. v. Gültlingen (Rp.) erklärt sich gegen die Kommissionsanträge und empfiehlt, den Antrag Munckel (Aufrechterhaltung des bestehenden Gesetzes) anzunehmen. — Abg. Rickert (fr. Vg.) stimmt Namens seiner Partei ebenfalls dem Antrage Munckel zu. — Abg. Stadthagen (Soz.) spricht sich im Ganzen für den Antrag Rembold aus. — Nach einigen Bemerkungen des Geheimraths v. Lenthe wendet sich der Abg. Lerno (Ctr.) gegen den Antrag Munckel, indem er die Rücksichtnahme der Regierung auf die Steuerzahler anerkennt und dafür eintritt, daß man sich die Einführung der Berufung nicht entgehen lasse. Abg. Pieschel (natl.) empfiehlt die Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Nach weiterer Debatte folgt die Abstimmung, durch welche der Antrag Munckel angenommen wird; dagegen stimmten die Deutschkonservativen und die Nationalliberalen. Donnerstag Weiterberathung der Vorlage. (Schluß $6^1/_4$ Uhr.)

Provinzial-Nachrichten.

t **Culm**, 11. November. Herr Hotelier Lorentz von hier hat das Centralhotel in Schneidemühl für 232 500 Mark angekauft. Das Lorentz'sche Hotel übernimmt der Oberkellner Albrecht.

— **Schwetz**, 11. November. Die Zuckerfabrik Schwetz hat an ihre Lieferanten nachstehende Mittheilung gelangen lassen: Nachdem die Kontingentirung gesetzlich eingeführt ist, hat der Aufsichtsrath beschlossen, den Stamm-Aktien-Inhabern das Recht zu gewähren, pro Aktie 6 Morgen Rüben zu bauen, jedoch muß der Fabrik von der Benutzung dieses Vorrechts spätestens bis zum 15. November Mittheilung gemacht werden. Um das Recht der Rübenlieferung auch ohne Aktienbesitz zu erlangen, können sich diejenigen, welche Rüben bauen wollen, dieses Recht von Aktien-Inhabern übertragen lassen. Auch wird Herr Direktor Paasche solches, ebenso wie den Ankauf der Aktien vermitteln. Ferner ist in Aussicht genommen, bei Vertheilung eines Gewinnes in erster Linie diejenigen Lieferanten zu berücksichtigen, welche auf Grund von Aktien Rüben gebaut haben.

— **Schwetz**, 11. November. Die Beschaffung eines Bauplatzes zu dem seit Jahren geplanten Schlachthause macht der Stadt viele Mühe. Nachdem wiederholt Plätze ausgesucht worden, aber nachher als ungenügend aufgegeben werden mußten, ist neuerdings eine am Bahnhofe gelegene, der Zuckerfabrik gehörige Ackerparzelle gegen eine etwa 16 Morgen große städtische Wiese am Schwarzwasser eingetauscht worden. Die Kgl. Regierung hat indeß diesen Tausch nicht genehmigt, da sie der Ansicht ist, daß die Stadt dadurch geschädigt werden würde.

— **Graudenz**, 11. November. Der hiesige Staatsanwalt erläßt folgende Bekanntmachung: Am 2. August 1896, Abends gegen 10 Uhr ist innerhalb der Gemarkung von Bärenthal, Kreis Schwetz, auf den Gendarmen Thiele aus Blondzmin ein Mordversuch verübt worden, indem auf ihn beim Nachhausereiten von einem in Bärenthal vom polnisch-katholischen Volksverein zu Schwekatowo gemeinsam mit dem polnischen Turn- (Sokol-)Verein zu Crone a. d. Brahe veranstalteten Feste, welchem er dienstlich beigewohnt hatte, etwa einen halben Kilometer von Bärenthal entfernt von einem in der Dunkelheit der Regennacht unerkannt Entkommenen, aus einem Gesträuch am Wege kurz hintereinander zwei Schüsse abgegeben wurden, von welchen der eine den Sattel eine Handbreit über dem Knie des Reiters bis in den darunter befindlichen Woylach durchbohrt hat. Nach der Schußöffnung muß das Geschoß aus einer Schußwaffe von 9 Millimeter Kaliber abgefeuert sein und bedeutende Durchschlagskraft besessen haben. Auf die Entdeckung des Thäters, dergestalt, daß derselbe zur gerichtlichen Bestrafung gebracht wird, wird für denjenigen, welcher wesentlich zu diesem Erfolge beiträgt — für mehrere Personen antheilsweise — hiermit eine Belohnung von 250 Mark ausgesetzt. — Der hiesigen Polizei ist es gelungen, einen Gauner, der vor einiger Zeit in Fürstenau 12 Gänse und in Czeplinken einen Bullen von der Weide weggetrieben und verkauft hat, zu verhaften. Am Getreidemarkt wurde am Montag von einem Polizeisergeanten ein etwa 19jähriger Mensch beobachtet, dessen Ueberzieher ein Kleidungsstück zu sein schien, das vor kurzem aus dem „Waldhäuschen gestohlen worden war. Nach erfolgter Verhaftung ergab es sich aus dem angestellten Kreuzverhör, daß man nicht nur den Dieb des Ueberziehers, sondern auch den Gauner erwischt hatte, welcher in Fürstenau und Czeplinken gestohlen hatte. Es ist der bis vor kurzem in einem hiesigen Kolonialwaarengeschäft angestellt gewesene Kommis Emil Goerke aus Hohenkirch bei Briesen, der die Dreistigkeit gehabt hatte, bei seiner Rückkehr nach Graudenz sich in zwei hiesigen Getreidegeschäften unter dem Namen jenes Besitzers, dem er den Bullen gestohlen hatte, vorzustellen, und versucht hatte, unter Vorlegung von Getreideproben Vorschüsse zu erschwindeln. Das für die Gänse und den Bullen gelöste Geld will er seinen Eltern als angeblich „Erspartes" gegeben haben. Er ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

— **Marienwerder**, 11. November. In Anwesenheit des Regierungs-Präsidenten fand gestern in Ellerwalde eine Versammlung der Tabakproduzenten der Ortschaften Ellerwalde, Schinkenberg, Rundewiese, Sedlinen, Bialken und Campangen Zwecks Prüfung der Frage statt, ob es sich nicht empfehle, für den Umfang jenes Erzeugungsgebietes eine Tabaksverkaufsgenossenschaft ins Leben zu rufen. Nachdem Landrath Brückner Zweck und Bedeutung einer solchen Verkaufsgenossenschaft einer näheren Erörterung unterzogen und Seitens des gleichfalls anwesenden Verbandsanwalts der Westpreußischen Raiffeisen-Vereine, Herrn Heller-Peitschendorf, namentlich die Frage der Finanzirung besprochen war, beschloß die sehr zahlreich besuchte Versammlung einstimmig, die Gründung einer Tabaks-Verkaufsgenossenschaft vorzunehmen. Bereits Anfang nächsten Monats wird in einer weiteren Versammlung die Vereinbarung des Genossenschaftsstatuts erfolgen.

— **Dirschau**, 11. November. Die hiesige Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I. hat für den Verkehr von Hoteldienern 2c. auf dem Bahnhofe folgende Verordnung erlassen: Den Gasthausdienern und städtischen Gepäckträgern und Dienstleuten wird der Aufenthalt innerhalb des Empfangsgebäudes und auf den Bahnsteigen sowie auf dem an der Zufuhrstraße belegenen, nicht abgesperrten Bahnsteige bei ankommenden Zügen überhaupt nicht, und bei abgehenden Zügen nur dann gestattet, wenn dieselben nachweisbare Aufträge von Reisenden auszuführen haben oder sich in Begleitung derselben befinden. Letzteren Falles ist für das Betreten der abgesperrten Bahnsteige die Lösung einer Bahnsteigkarte erforderlich. Im übrigen wird durch die Lösung einer Fahrkarte, welche zur Fahrt nicht benutzt wird, die vorstehende Polizeivorschrift nicht aufgehoben.

— **Danzig**, 11. November. Der frühere Finanzminister Hobrecht, ein Verwandter der Frau Schneller, ist zu dem Begräbniß des Herrn Dr. Schneller hier eingetroffen. — Dem Stations-Vorsteher 1. Klasse Herrn Kemmnitz ist ebenfalls von dem Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens Heinrich des Löwen verliehen und gestern per Post übersandt worden. — Ein glänzendes Ballfest wurde gestern Abend, wie schon kurz erwähnt, in den Räumen des Schützenhauses gegeben. Der kommandirende General des 17. Armeekorps, Exzellenz von Lentze, gab den alljährlichen großen Repräsentationsball, zu dem 480 Einladungen an Offiziere, höhere Beamte und sonstige namhafte Persönlichkeiten aus Stadt und Provinz ergangen waren. Die Schützenhausräumlichkeiten waren auf das Prächtigste mit Blattpflanzen 2c geschmückt. Die Musik stellte das hiesige Grenadier-Regiment. Einen prächtigen Anblick gewährte schon die Auffahrt der Gäste, ein noch glänzenderes Bild bot der große Saal mit seiner Fülle glänzender Toiletten und prunkender Uniformen; dazwischen suchte auch der bescheidene Frack sein Recht zu behaupten.

— **Insterburg**, 10. November. Der frühere Schlachthaus-Direktor Braun wurde, wie schon kurz mitgetheilt, in der heutigen Schwurgerichtssitzung wegen Unterschlagung im Amt, falscher Buchführung, Vernichtung der zur Controle der Einnahmen bestimmten Bücher und Vorlegung gefälschter Beläge zu dreijähriger Zuchthausstrafe und Nebenstrafen verurtheilt. Die Unterschlagungen reichen bereits bis zum Oktober 1893 zurück. Die unterschlagene Summe, deren Höhe sich jetzt nicht mehr feststellen läßt, giebt der Angeklagte auf 4500 Mark an. Braun besitzt ein Vermögen von 20 000 Mark und hat der Stadt als Ersatz für den durch ihn verursachten Schaden eine bei der Sparkasse in Königsberg hinterlegte Summe von 8000 Mark, welche er während seiner hiesigen Thätigkeit gespart haben will, überwiesen. B. giebt an, daß die Unterschlagung ihm sehr leicht gemacht wurde, da nach der Pensionirung des Stadtraths Geffers der zum Decernenten ernannte unbesoldete Stadtrath die Kasse niemals einer Revision unterzogen habe.

— **Königsberg**, 11. November. Zu interessanten Debatten führten auf der ostpreußischen Provinzialsynode die Anträge betreffend die Sonntagsruhe im Schankgewerbe. Mehrfach wurde Widerspruch laut und zwei Redner gaben ganz offen ihrer Anschauung dahin Ausdruck, daß Polizei und Kirche dem Volke schon vielfach die Lebensfreude raubten, daß man durch alle solche Beschränkungen, wie sie die Anträge anstrebten, nur Laster der Heimlichkeit erzeugen würde. Es wurde schließlich ein Antrag genehmigt, welcher sich im Wortlaut einem von der brandenburger Provinzialsynode angenommenen anschließt. Derselbe ist ziemlich allgemein gehalten und nimmt auch Rücksicht auf die Ortsfremden.

— **Bromberg**, 11. November. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird morgen im Hause des Herrn Regierungspräsidenden v. Tiedemann das Frühstück und im Hotel Adler das Mittagessen einnehmen. Oberpräsident v. Wilamowitz-Möllendorf trifft zum Empfange des Reichskanzlers heute Abend 11 Uhr hier ein und steigt im Hotel Adler ab. Heute hat sich Herr v. Tiedemann nach Grabowo begeben, indem er einer Einladung des Reichskanzlers zur Jagd gefolgt ist.

— **Schulitz**, 11. November. Es wurde dieser Tage Tage mitgetheilt, daß ein zur Wegenerschen Konkurzmasse gehöriges Haus für 39000 Mark an die Firma Treitel in Berlin verkauft sei. Wie der Verwalter der Julius Wegenerschen Konkurmasse, Herr Karl Beck in Bromberg, der dortigen „Ostd. Pr." mittheilt, hat ein solcher Verkauf nicht stattgefunden. — Das Menzsche Grundstück am Markte nebst Speicher und Wiesen hat der Kaufmann G. Kiewe für den Preis von 18000 Mark gekauft.

— **Posen**, 11. November. Die Stadtverordnetenversammlung verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung, welcher auch der Regierungs-Präsident von Jagow beiwohnte, über die Bewilligung der Kosten zur Eindeichung der im Ueberschwemmungsgebiet gelegenen Stadttheile. Vor Eintritt in die Verhandlung legte der Regierungspräsident in längerer Rede den Standpunkt der Staatsregierung zu dem von ihr aufgestellten Projekte für die Bedeichung der Warthe dar und hob insbesondere hervor, daß die Regierung zu den Kosten 1 Million Mark beitragen wolle, daß aber die Stadt die Ausführung des Projekts und das Risiko für etwaige Ueberschreitungen der Kostenanschläge, ebenso die Unterhaltungskosten, übernehmen müsse. Darauf berichtete Namens der Kommission Stadtv. Dr. Lewinski in ausführlicher Weise über das Regierungsprojekt, indem er namentlich die finanzielle und wirthschaftliche Wirkung desselben ins Auge faßte. Ueber die technische Seite referirte sodann Stadtv. Kindler. Demnächst brachte Oberbürgermeister Witting in längerer Rede den Standpunkt des Magistrats zu dem Projekt zum Ausdruck und betonte insbesondere, daß der Magistrat sich dem Antrage des Stadtv. Dr. Lewinski anschließe. Dieser Antrag lautet: „Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: 1. Die Stadtverordnetenversammlung ist bereit für den Fall der Ausführung des Regierungsentwurfes unter gänzlicher oder theilweiser Beseitigung der Großen Schleuse und der Uebernahme der Betriebs- und Unterhaltungskosten durch den Staat, einen festen Beitrag von 2 Millionen Mark als Zuschuß zu bewilligen, welcher zur Hälfte aus Mitteln der Gesammtheit, zur anderen Hälfte aus Jahresbeiträgen der Grundbesitzer des Ueberschwemmungsgebietes zu verzinsen und zu tilgen sein würde. 2. Die Stadtverordnetenversammlung lehnt ihrerseits die Ausführung des Regierungsentwurfes in städtischer Regie, sowie die Uebernahme der Betriebs- und Unterhaltungskosten, nach wie vor, ab, weil die hieraus zu besorgenden, in Umfang und Wirkung unübersehbaren Aufwendungen und Etatsschwankungen mit der Leistungsfähigkeit der Stadtgemeinde und mit den Erfordernissen einer gesicherten Finanzwirthschaft nicht vereinbar erscheinen." An der sich anschließenden Debatte betheiligten sich besonders die Stadtverordneten Placzek und Dr. Landsberger. Darauf wurde der Antrag des Stadtverordneten Dr. Lewinski einstimmig angenommen.

Lokales.

Thorn, den 12. November 1896.

✓ [Stadtverordneten-Wahl.] Heute Vormittag fand im Stadtverordneten-Sitzungssaal die Wahl der ersten Abtheilung statt. Aus dieser Abtheilung scheiden bekanntlich die Herren Boethke, Schlee und Wolff aus; ferner ist bereits Herr Matthes, weil zum Stadtrath gewählt, ausgeschieden. Von 74 Wählern der ersten Abtheilung gaben 61, oder 82 Prozent der Wahlberechtigten, ihre Stimmen ab. Gewählt wurden die Herren:

Professor Boethke	mit 61 Stimmen
Rechtsanwalt Schlee	„ 61 „ „
Kaufmann D. Wolff	„ 48 „ „
Rentier Kotze	„ 46 „ „

Außer diesen erhielten noch die Herren Justizrath Warda 20 und Bauunternehmer Houtermans 7 Stimmen; eine Stimme zersplittert. — Jetzt ist nunmehr noch am kommenden Montag in der dritten Abtheilung die Stichwahl zwischen den Herrn Fleischermeister Romann und Buchdruckereibesitzer Buszczynski zu vollziehen, bei der zu entscheiden ist, wer von diesen beiden Herren als Ersatz-Stadtverordneter bis Ende 1898 in die Versammlung eintreten soll, und bei welcher der Sieg des Herrn Romann wohl zweifellos erscheinen dürfte, — alsdann wird das Schlagwort „Stadtverordneten-Wahlen", welches manche Gemüther in letzter Zeit so außerordentlich erregt hat, wieder für einige Zeit von der Tagesordnung verschwinden.

* [Personalien.] Der Gutsbesitzer F. Roman und der Besitzer Grabowski zu Wymyslowo sind zu Schulvorstehern für die in Wymyslowo neu errichtete Schule gewählt und bestätigt worden. — Der Gerichtsassessor Paul Goerigk in Strasburg ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht daselbst zugelassen. — Die katholische Lehrerstelle in Bobrau, Kreis Strasburg, ist mit dem Lehrer Weiß aus Zgnilloblott, Kreis Strasburg, besetzt worden.

✕ [Handelskammerwahlen.] Mit Ablauf dieses Jahres scheiden die Herren Nathan Leiser, Julius Lissak, H. Schwartz sen. und H. Schwartz jun. aus der Handelskammer aus. Die Neuwahlen haben noch vor Ablauf dieses Jahres stattzufinden. Wahlberechtigt ist jeder Kaufmann, dessen Handelsniederlassung im Firmenregister der Amtsgerichte Culmsee und Thorn eingetragen ist, und der zu den Kosten der Handelskammer beisteuert. Die Wählerliste liegt bei dem Wahlkommissar, Herrn Stadtrath Schwartz, aus, und versäume kein Betheiligter sich von seiner Eintragung zu überzeugen.

Robert wirft hin und wieder einen forschenden Blick auf das Gesicht seiner Mutter. Ihm ist es, als lese er darin etwas Ungewöhnliches, nicht nur die bloße Erregung dieses fremden Besuches wegen.

Doch Niemand bemerkt seinen grübelnden Blick.

21.

Der folgende Tag bringt ein prächtiges Wetter.

Pünklich zur festgesetzten Stunde findet sich Weihold in der ihm bekannten Wohnung ein.

Mit sich bringt er einen Berg von frischduftenden Blumen, weiß er doch, wie sehr Frau Anna die Blüthen liebt und gewiß erfreut sich auch Renate an dem Blumengruß.

Wirklich gespannt ist er, sie zu sehen — und auch ihren Gatten, den Regierungs-Assessor von Heimen.

Wenn er sie nur im vollen Maß glücklich findet, so wird es ihm leichter, zu vergessen, was nicht mehr zu ändern ist.

Mit offener Herzlichkeit empfängt Robert den Besuch.

Er hat sich fest vorgenommen, für heute alle grübelnden Gedanken fern zu halten.

Mr. Douglas plaudert ungezwungen.

In seinem Wesen liegt heute etwas Anheimelndes, Friedliches, das eine wohlthuende Wärme erzeugt.

Der Tisch ist blüthenweiß gedeckt. Blumen stehen darauf und Robert rückt die einzelnen Stühle zurecht.

Nur Heimen und Renate werden erwartet.

Sie bleiben heute etwas lange aus, was für gewöhnlich nicht ihr Fall ist.

Weihold sitzt seiner Frau gegenüber und aus jedem seiner Worte fühlt sie, wie wohl ihm hier ist, wie er ihr schon dankt für das Glück dieses einen Tages.

Robert wird ungeduldig, da der Schwager noch immer ausblieb.

Er tritt zwischen die Blumenstöcke am Fenster und versucht auf die Straße hinunter zu blicken, was ihm nicht recht gelingt.

Schließlich wird auch Frau Anna unruhig. Weder Heimen kommt, noch eine Botschaft von ihm. (Forts. folgt.)

+ [Buß- und Bettag.] Am nächsten Mittwoch, den 18 November, haben wir Landes-Buß- und Bettag.

≠ [Der Bazar des Kleinkinder-Bewahr-Vereins,] der gestern im Artushof stattfand, hatte sich wieder eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen, wenn letzterer auch etwas schwächer als im Vorjahr war. Die Bruttoeinnahme beträgt gegen 1800 Mark. Die Unkosten lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen, doch dürfte ein Ueberschuß von etwa 1300 Mark für die menschenfreundlichen Zwecke des Vereins verbleiben. — Von den auf dem Bazar gezogenen Gewinn-Nummern sind übrigens Nr. 18, 35, 51 und 73 noch nicht zur Abhebung der auf sie entfallenen Gewinne vorgelegt; die Gewinne sind bei Herrn Meyling (Artushof) in Empfang zu nehmen.

[Pionierübung.] Gestern hielten Pioniere auf der Weichsel am Finstern Thor mit einigen Pontons Brückenschlagsübungen ab.

+ [Herrn Professor Curtze] in Thorn sollen, wie auswärtigen Blättern von hier aus telegraphirt wird, 1000 Mk. zu den Vorarbeiten einer Geschichte der „Theologie", der „Geologie" und wer weiß sonst noch welcher -logie bewilligt worden sein. Die Wahrheit ist, daß Herr Professor Curtze an einer Geschichte der Geometrie des Mittelalters arbeitet, und daß ihm die physikalisch-mathematische Klasse der Akademie der Wissenschaften in Berlin zu den Vorarbeiten hierfür 1000 Mk. gewährt hat, wie wir bereits vor mindestens einem Vierteljahr mittheilten.

— [Deichbau der Nessauer Niederung.] Nachdem im Auftrage des Deichamtes Herr Landmesser Rathmann die Richtung und Lage des neuen zu erbauenden Deiches abgesteckt hatte, fand unter Führung des Herrn Wasserbauinspektor May in Thorn und unter Theilnahme des gesammten Deichamtes und theilweise der betheiligten Besitzer, über deren Ländereien der Deich führen wird, gestern eine Besichtigung der Deichstrecke statt. Bei dem in der Nähe des Bartel'schen Gehöftes belegenen Ende des in Aussicht genommenen Deiches wurde von allen Anwesenden die Weiterführung des Deiches als geradezu nothwendig und dringend erwünscht bezeichnet. Wie ersichtlich, ist das gewählte Deichamt auf das Rührigste bestrebt, die noch sehr bedeutenden Vorarbeiten und die Fertigstellung des eigentlichen mehrfach abgeänderten Entwurfes so zu fördern, daß hoffentlich sofort nach Abfluß des Frühjahrshochwassers der Bau beginnen kann. — Das Deichamt selbst ist bereits in sein Amt eingeführt und hat seine dienstlichen Funktionen übernommen; für die Uebernahme der Deichinspektion durch den Königl. Wasserbauinspektor Herrn May in Thorn ist noch die ministerielle Genehmigung zu erwarten.

∠ [Herr von Ploetz], der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, hat seine Reise nach Westpreußen verschoben. Die Bekanntgabe der Danziger Versammlung erfolgt später.

* [Westpreußischer Fischereiverein.] Gestern fand in Danzig eine Vorstandssitzung des westpr. Fischereivereins statt. Nach verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen berichtete der Vorsitzende u. a., daß auf Anregung der letzten General-Versammlung der Oberpräsident eine Polizei-Verordnung erlassen, nach der die Mitführung von Fischereigeräthen den Schiffern, wenn sie nicht berechtigte Fischer sind, in den öffentlichen Gewässern untersagt ist, es sei denn, daß dieselben Fracht- oder Passagiergut sind. — Für das Jahr 1896/97 werden an die Fischbrutanstalt in Königsthal und die in Mühldorf je 80 000 Lachse abgegeben werden. Zum Besuche der Berliner Fischerei-Ausstellung auf Kosten des Staates waren sechs Fischer aus der Provinz in Vorschlag gebracht. — Der Geschäftsführer Herr Dr. Seligo theilte bezüglich der Bewirthschaftung von Seen mit, daß der Minister auf eine Eingabe des Besitzers des Röskau-Sees in welcher derselbe um die Erlaubniß bat, in seinem See an den Ausflüssen Drahtgitter anzubringen, damit ihm nicht die Fische und Krebse entwichen, erwidert habe, daß dagegen nichts einzuwenden sei. Diese ministerielle Entscheidung dürfte auch für die übrigen Besitzer fischreicher Seen von großem Interesse sein, da man allgemein annimmt, daß die Anlage derartiger Gitter zum Schutze der eigenen Fische nicht gestattet sei. — Ein Antrag des Dr. Seligo, die bisher von ihm redigirte Zeitschrift des westpreußischen Fischereivereins mit der ebenfalls von ihm redigirten Zeitschrift des ostpreußischen Fischereivereins zu verschmelzen, wurde auf Grund eines Gutachtens des Herrn Professor Dr. Conwentz, der es für durchaus nothwendig hielt, daß die schon 17 Jahre bestehende Zeitschrift des westpreußischen Fischereivereins als solche weiter bestehe, abgelehnt. — Nach Feststellung des Etats pro 1897 auf 13 000 Mark in Einnahme und Ausgabe wurde dem Vorsitzenden überlassen, die Hauptversammlung Ende Dezember oder Anfang Januar festzusetzen.

+ [Gebrauchsmuster.] Auf einen Billardzähler aus einer Tafel mit festen Zahlenreihen, daneben verstellbaren Schiebern und Kreidebehältern, ist für Waldemar Pillau in Danzig, auf eine aus Gelatine mit Süßstoffzusatz bestehende elastische oder harte Kapsel oder Perle für Arzneimittel für Dr. Max Klett und Dr. R. Speidel in Danzig-Langfuhr, auf eine verstellbare Fenster- und Gardinenschutzvorrichtung aus zwei verschiebbar mit einander verbundenen Stangen mit hakenförmigen Außenenden für Marie Heidenreich in Konitz ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

[Eisberichte von den Küsten.] Die Seitens des kais. Küstenbezirks-Amts zu Kiel während der Winterzeit im Interesse des Verkehrs herausgegebenen telegraphischen Eisberichte können fortan im Abonnement von den Post- und Telegraphen-Aemtern bezogen werden.

= [Auf der Sonne] ist in den letzten Tagen von verschiedenen Personen eine große, dunkle Stelle gesehen worden, die von einigen für einen vorüberziehenden großen Planeten gehalten worden ist. Es handelt sich aber bei der auffälligen Erscheinung um einen mächtigen Sonnenfleck, in dessen Gefolge mit dem Fernrohre noch mehrere kleinere Flecken zu sehen sind.

+ [Der Ausbruch der Rotzkrankheit] ist in letzter Zeit von den beamteten Thierärzten öfter für wahrscheinlich erklärt und gemäß § 42 des Reichsviehseuchengesetzes die Tödtung der Pferde beantragt worden, wenn weitere Anzeichen für den Seuchenverdacht nicht vorlagen, als daß die Thiere auf die Einspritzung von Maleïn reagirt hatten. Da das Maleïnverfahren jedoch noch nicht hinreichende Vollkommenheit besitzt, um lediglich auf sein Ergebniß hin den Ausbruch der Seuche als wahrscheinlich bezeichnen und die Tödtung der Thiere veranlassen zu können, und da ferner die Pferdebesitzer durch die Tödtung gesunder Pferde in ihrer Wirthschaft benachtheiligt werden, auch die Staatskasse durch die Entschädigungen für die bei der Obduktion gesund befundenen Thiere schwere Verluste erleidet, hat der Minister für Landwirthschaft angeordnet, daß bis auf Weiteres von der Tödtung der Pferde wegen Rotzverdachts dann abzusehen ist, wenn sie sich nur durch die Reaktion auf die Einspritzung von Maleïn verdächtig gemacht haben.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Polizei-Direktion zu Danzig, mehrere Schutzmänner, Gehalt je 1000 Mark, 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß und freie Dienstbekleidung; das Gehalt steigt bis 1500 Mark. — Beim Magistrat zu Graudenz, von sofort, ein Vollziehungsbeamter und Kämmerei-Kassenbote, Gehalt 600 Mark, steigend bis 1000 Mark. — Beim Magistrat zu Neidenburg, zum 1. Januar 1897, ein 2. Polizeisergeant, Gehalt 600 Mark, freie Wohnung, Feuerung, 50 Mark Kleidergeld und andere Nebeneinnahmen; das Gehalt steigt bis 900 Mark. — Beim Magistrat zu Czarnikau, zum 2. Januar 1897, ein Magistrats-Assistent, Gehalt 1200 Mark. — Bei der Wasserbau-Inspektion zu Czarnikau, zum 1. Januar 1897, ein Lagerhof-Verwalter, 1200 Mark Gehalt und Dienstwohnung; das Gehalt steigt bis 1800 Mark. — Bei dem Kaiserl. Postamt zu Inowrazlaw, zum 1. Februar 1897 Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 900 Mark. — Beim Garnison-Lazareth zu Stettin, zum 15. Dezember, ein Hausdiener, Gehalt 700 Mark und Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1100 Mark.

** [Von der Bazarkämpe.] Bekanntlich wurde beabsichtigt, auf der Bazarkämpe ein Asyl für alte Thorner Weichselschiffer zu errichten, in dem den Betreffenden gegen mäßiges Entgelt freie Unterkunft und ein Fleckchen Land zum Beackern überwiesen und wo außerdem den Leuten Gelegenheit zu einem Verdienst durch Ueberwachen der Traften gegeben werden sollte. Diesem Projekt wurde allseitig Wohlwollen entgegengebracht, doch kann es nicht zur Ausführung kommen, da durch die auf der Bazarkämpe nothwendig werdenden Bauten und sonstigen Anlagen das Hochwasserprofil in unzulässiger Weise eingeengt würde. Aus demselben Grunde ist auch Herrn Schiffsrevisor Fansche die Genehmigung zur Errichtung einer Werkstatt für Schiffsreparaturen auf der Bazarkämpe versagt worden.

+ [Winterhafen.] Die diesjährige Schifffahrt naht ihrem Ende. Mit Sonntag, den 15. November, hört die Assekuranz für Stromfahrzeuge und die zu Kahn verladenen Güter und Waaren auf. Die hier am rechten Weichselufer für die Sommerzeit stationirt gewesenen Kähne und Dampfer wie auch der Utensilienprahm des Ankervereins sind in den Winterhafen gebracht. Ebenso ist der Uebernachtungsprahm der preußisch-russischen Personendampfer durch einen russischen Dampfer in den Winterhafen geschleppt worden, ein Gleiches geschah mit dem Bootshaus des Thorner Rudervereins durch den Dampfer „Adler". Zwischen dem finstern und Brückenthor liegt nur noch der Kohlenprahm und der Dampfer „Emma" (Besitzer Porsch) am Weichselufer vor Anker.

⊙ [200 Mark verschwunden.] Vom Postamt II (Bahnhof Thorn) sind aus einem Geldbeutel zwei Einhundertmarkscheine verschwunden. Es wird angenommen, daß die Kassenscheine während des Transports vom Postamt II nach der Bahnpost verloren worden sind. Zwei Unterbeamte haben den Verlust zu ersetzen.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,22 Meter über Null; das Wasser wächst. Eingetroffen ist gestern Nachmittags der Dampfer „Thorn" mit Heringen, Petroleum, Soda, Eisenwaaren und Kolonialgütern beladen und drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Derselbe Dampfer hat heute, mit Mehl und leeren Petroleumfässern beladen, seine Rückreise nach Danzig angetreten.

** [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 281 Schweine, jedoch keine fette, aufgetrieben. Für magere wurden 32 bis 34 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht gezahlt.

§§ [Polizeibericht vom 12. November.] Gefunden: Ein goldener Ring mit Stein in der Jakobskirche; ein Centner Kartoffeln am 10. d. M., auf der Culmer Chaussee, abzuholen von Frau Rosalie Schulz, Hundegasse 7; ein alter Tisch vor einigen Tagen am Altstädt. Markt, abzuholen vom Kaufmann Kopczinski, Rathhaus. — Verhaftet: Eine Person.

---

r. Mocker, 12. November. Unsere Liedertafel begeht am Sonnabend dieser Woche, den 14. November, Abends 8 Uhr, im Wiener Café hierselbst ihr Stiftungsfest. Das aufgestellte Programm ist wieder sehr reichhaltig; außer mehreren Liedern von Oestern, Joetze, Pache etc. kommt auch ein Liederspiel von Holländer, betitelt „Das Rheinweinlied", zur Aufführung. Den Beschluß des Festes bildet ein Tanzkränzchen. — In die gestrige Mittheilung, betreffend Vorstandswahl im Schützenverein hat sich eine kleine Namensverwechselung eingeschlichen. Zum stellvertr. Vorsitzenden wurde der frühere stellvertr. Kassirer, Herr Rentier Rüster gewählt, Kassirer ist der bisherige Inhaber dieses Amtes, Herr Bauunternehmer Leop. Brosius geblieben und zum stellvertr. Kassirer wurde an Herrn Rüsters Stelle Herr Maurermeister Steinkamp gewählt.

* Podgorz, 12. November. Der Vaterländische Frauenverein Podgorz veranstaltet diesen Sonntag, den 15. November, im Nicolai'schen Saale hierselbst ein Winterfest. Da das Programm, wie aus dem Anzeigentheil ersichtlich, ungemein reichhaltig ist und der Ueberschuß des Festes dem Verein für seine wohlthätigen Bestrebungen dienen soll, wird das Fest sich sicher eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen haben.

[:] Aus dem Kreise Thorn, 11. November. Unter dem Verdacht des Gattenmordes ist in Adlershorst bei Berlin, wie der „Ges." meldet, der 38jährige Arbeiter Nikolaus Nadesjewski aus Kunzendorf im Kreise Thorn verhaftet worden. Er soll seine 40jährige Frau, mit der er in unglücklicher Ehe lebte, erdrosselt haben. Der Beschuldigte behauptet aber, die Frau sei an Krämpfen gestorben.

[:] Gronowo, 11. November. Beim Häckselschneiden kam hier der Hilfsförster Schulz zu Schaden. Sch. drehte an der Maschine das Schwungrad; plötzlich ließ er, wohl weil er zu schnell gedreht hatte, den Schwengel los, dieser traf ihn gegen den Kopf und Schulz fiel in Folge dessen in das Schwungrad hinein, wobei er einen doppelten Armbruch erlitt.

+ Aus der Culmer Stadtniederung, 11. November. In der heutigen ersten Generalversammlung der Genossenschaftsmolkerei Gr. Lunau erstattete Herr Direktor Stobbe den Rechenschaftsbericht. Danach betrugen die Kosten für Bau und Einrichtung 34 000 Mk. Diese werden gedeckt durch ein Darlehn von 30 000 Mk. und die Kaution des Butterabnehmers. Die Zahl der Genossen beträgt 36.

Vermischtes.

Der Brandstiftung beschuldigt wurde Herzog Georg von Meiningen kürzlich im Pariser „Figaro", der eine Darstellung des Straßenkampfes in Chauteaudun am 18. Oktober 1870 von Henri Hussaye brachte. Heute läßt Herzog Georg dem „Figaro" eine Berichtigung zugehen, die feststellt, daß Chateaudun bereits brannte, als er einzog und daß er im Gegentheil durch seine Leute das Feuer löschen ließ. Die Berichtigung schließt mit den Worten: „Es wäre Zeit, diesen Sagen ein Ende zu machen, deren jeweilige Auffrischung nur den Zweck haben kann, die chauvinistische Aufregung dauernd lebendig zu halten." Houssaye nimmt seine Beschuldigung gegen Herzog Georg zurück, kann sich aber nicht enthalten, zahlreiche deutsche und französische Zeugen dafür anzuführen, daß die Preußen nach dem Kampfe thatsächlich über hundert Häuser in Brand gesteckt haben.

Auf dem Deckel des Sarges des Hofprediger Frommel liegt ein aus einem gespaltenen Birkenstamme gefertigtes und mit Feld- und Gartenblumen umwundenes Kreuz, welches der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz gefertigt und ihrem Seelsorger gespendet haben. -- Der Verstorbene hat den Wunsch ausgesprochen, es möchten keine Kränze auf den Sarg gelegt, vielmehr die etwa beabsichtigten Ausgaben für die Armen der Berliner Garnisongemeinde geschenkt werden.

Ein Theil der Schwarzen, die nach Schluß der Kolonial-Ausstellung in Berlin Stellung angenommen, fühlt sich unglücklich hier und beabsichtigt jetzt in die Heimat zurückzukehren.

Eisenbahnunglück. Auf der Eisenbahnlinie Petersburg-Warschau fand zwischen den Stationen Kusniza und Sokolka ein Zusammenstoß des Petersburger Schnellzuges mit einem vorschriftswidrig auf das Geleise des ersteren geleiteten Güterzuge statt. Sechs Personen wurden getödtet und 13 verletzt.

Ernst von Wildenbruch hat die Hälfte (3400 Mark) des ihm zugefallenen Schillerpreises der Schillerstiftung in Berlin überwiesen.

Auf dem Schwarzen Meer haben Stürme großen Schaden verursacht. Ueber zehn kleine Fahrzeuge sind gekentert, wobei 50 Personen ertranken.

Im schönsten Winterschmuck prangt schon jetzt der ganze Oberharz. Der Schnee liegt überall 5 bis 10 Ctm. hoch; in der Gegend am Torfhaus ist die Schneehöhe doppelt so groß, so daß bereits die Schlitten in Benutzung genommen werden mußten.

Aus dem Lande des Zopfes. Für die vor Kurzem gemeldete Maßregelung Li-Hung-Tschangs durch Entziehung seines Jahresgehaltes fehlte es bisher an jeder ausreichenden Erklärung. Wie sich jetzt herausstellt, liegt der eigentliche Grund für die Bestrafung in gewissen „ketzerischen" Ansichten, die Li-Hung-Tschang von seiner europäischen Reise mitgebracht hat. Li hat es gewagt, zu äußern, daß die Ceremonie des Tzo-Tau (des Brauches, daß sich Minister und Staatswürdenträger bei feierlichen Gelegenheiten vor dem Kaiser oder dessen Bild niederzuwerfen und den Fußboden neunmal mit der Stirn zu berühren haben) für die jetzige Zeit nicht mehr tauge, und es sollten die Chinesen ihrem Kaiser huldigen nach Art und Weise, wie es die Europäer ihren Fürsten gegenüber thun. In zweiter Reihe soll Li bei den Verhandlungen mit den europäischen Regierungen die ihm ertheilten Vollmachten überschritten haben. Bei dem notorischen Reichthum Li-Hung-Tschang's, der auf zwei Milliarden Franks geschätzt wird, ist der materielle Verlust in Höhe von 240 000 Fr. für ihn kein allzu großes Unglück.

Litterarisches.

Der **„Gartenlaube-Kalender"** für das Jahr 1897 ist soeben im Verlage von Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig erschienen. Er ist ein interessantes und lehrreiches Volksbuch im besten Sinne des Wortes. Von denselben Prinzipien wie die „Gartenlaube" geleitet, bietet er neben fesselnden Erzählungen unserer beliebtesten Schriftsteller ein reiches Material von belehrenden Artikeln, welche in leichtfaßlicher Form die neuesten Errungenschaften der Wissenschaften berücksichtigen. Eine Reihe der Jahrgänge dieses Kalenders stellt eine stattliche und dabei billige Hausbibliothek dar, die den Nachschlagenden wohl auf keinem Gebiete im Stiche lassen dürfte und in ihren Novellen einen unversiegbaren Born für edle Unterhaltung darbietet. — In dem Jahrgang 1897 finden wir neben einer ergreifenden und rührenden Geschichte von W. Heimburg eine höchst lustige Familien-Geschichte von Hans Arnold und eine Humoreske von Eva Treu voller Schalkhaftigkeit und Anmuth. Daneben eine Schilderung von Paul Lindenberg aus der Kinderstube unseres Kaiserpaares, eine Menge kleinerer und größerer Anekdoten, einige vortreffliche Gedichte, namentlich von Rudolf v. Gottschall und populärwissenschaftliche Artikel von Dr. Arthur Damrow, A. Hollenberg u. a. Hübsche Illustrationen von vortrefflichen Künstlern schmücken den „Gartenlaube-Kalender" aufs beste, der auch mit vielen Rathschlägen fürs praktische Leben, Haus, Küche und Keller sich nützlich erweist. Der billige Preis von einer Mark erleichtert in lobenswerther Weise die Anschaffung dieses werthvollen und auch äußerlich stattlichen Buches.

Neueste Nachrichten.

Rheydt, 11. November. Die Stadtverordneten ertheilten dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Boediker das Ehrenbürgerrecht der Stadt Rheydt.

Wien, 11. November. Der russische Botschafter von Nelidow ist heute aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Triest, 11. Novemben. Die Königin von Griechenland, die Prinzessin Marie von Griechenland sowie der Großfürst Georg Michailowitsch sind an Bord der russischrn Fregatte „Alexander" hier eingetroffen und werden Abends die Reise nach Wien fortsetzen.

Basel, 11. Nov. Dem „Berl. Lok.-Anz." wird von hier gemeldet: Bei einem Streite in einem Wirthshause in Bery unweit Biel stachen vier Italiener anwesende Bürger nieder. Zwei Familienväter sind getödtet; drei Gäste und der Wirth sind schwer verwundet. Die Thäter wurden noch in derselben Nacht im Walde verhaftet.

Belfort, 11. November. Nahe der deutsch-französischen Grenze wurde ein junger Mann Namens Ulmann, gebürtig aus Onans (Dep. Doubs), der seinen Onkel in Romagne besuchen wollte, ermordet aufgefunden. Es steht fest, daß das Verbrechen auf deutschem Gebiet begangen ist. Die Gerichtsbehörden in Belfort und Mühlhausen sind beiderseits mit den weiteren Ermittelungen beschäftigt.

Brüssel, 11. November. Der König hat die Demission des Kriegsministers General Brassine heute angenommen. Der Eisenbahnminister wird interimistisch das Kriegsministerium übernehmen.

London, 11. November. Eine Depesche der „Diggers News aus Johannesburg meldet: Die Regierung von Transvaal hat beschlossen, von der Chartered Company eine Million Pfund Sterling Entschädigung für den Einfall Jameson's in Transvaal zu verlangen.

Belgrad, 11. November. Andauernde Regengüsse haben im westlichen Serbien viele Ueberschwemmungen herbeigeführt. In Ljubovija richtete die Drina großen Schaden an; das dortige Bezirksgebäude steht zur Hälfte unter Wasser. Die Städte Uzice und Kragujevatz haben ebenfalls vom Hochwasser gelitten. Der Bahnverkehr zwischen Kragujevatz und Lapovo ist unterbrochen. Der Regen dauert an; es wird befürchtet, daß noch größerer Schaden entstehe.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. Nov. um 6 Uhr Morgens über Null: 0,22 Meter. — Lufttemperatur + 3 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: West schwach.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 13. November: Milde, wolkig, strichweise Regen und Nebel.

Für Sonnabend, den 14. November: Milde, meist trübe, vielfach Regen und Nebel. Stellenweise Nachtfrost. Schneefälle. Frischer Wind.

Handelsnachrichten.

Thorn, 12. November. (Getreidebericht der Handelskammer.) Wetter: trübe.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen: bei sehr knapper Zufuhr fester, 130 Pfd. bunt 152 Mk., 132 Pfd. hell 157 Mk., 135/36 Pfd. hell 159/60 Mk. — Roggen: fester, 125 Pfd. 116 Mk., 126/27 Pfd. 118/19 Mk. — Gerste: unverändert, feine Qualität beachtet, helle milde Qualität 135/40 Mk., gute Brauw. 125/135 Mk., Futterw. 108/10 Mk. — Erbsen: Futterw. 107/9 Mk. — Hafer: sehr fest, heller 118/24 Mk., geringere Sorte 115/17 Mk.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	12. 11.	11. 11.
Russ. Noten. p. Cassa	217,60	217,70
Wechs. auf Warschau k.	216,45	216,50
Preuß. 3 pr. Consols	98,50	98,60
Preuß. 3½ pr. Consols	103,75	103,75
Preuß. 4 pr. Consols	103,80	103,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,70	98,40
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,50	103,70
Poln. Pfandb. 4½%	67,—	—,—
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—
Westpr. 3% Pfndbr.	93,75	94,40
Disc. Comm Antheile	204,40	205,90
Oesterreich. Bankn.	170,15	170,05
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	still	matt

	12. 11.	11. 11.
Weizen: November	177,25	178,25
Dezember	178,—	179,—
loco in N.-York	92,c	93,⅝
Roggen: loco	131,—	132,—
November	131,—	132,—
Dezember	131,75	132,50
Hafer: November	130,50	131,50
Dezember	130,50	131,—
Rüböl: November	59,80	59,80
Dezember	59,70	59,70
Spiritus 50er: loco	56,80	57,—
70er loco	37,20	37,40
70er November	41,70	41,80
70er Dezember	41,70	41,80

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Linoleum u. Cocusstoffe

praktischer warmer Fussbodenbelag
in verschiedenen Breiten
und hervorragend geschmackvollen Mustern
bekannt gediegene Qualität
zu sehr billigen Preisen.

D. Braunstein,
Breitestrasse 14.

Dienstag, d. 17. November 1896:
Cameliendame.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Wahl der Stadtverordneten der Gemeindewähler der I. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf die Dauer von 6 Jahren vom 1. Januar 1897 ab gewählt worden:

1) Professor Boethke
2) Rechtsanwalt Schlee
3) Kaufmann D. Wolff
4) Rentier Kotze. 4876

Thorn, den 12. November 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl der II. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1897 ab gewählt worden:

Kaufmann Goewe
Kaufmann Rittweger
Spediteur Kiefflin
Kaufmann Rawitzki.

Thorn, den 11. November 1896.
Der Magistrat. 4875

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am **Todtenfeste**, Sonntag, den 22. November cr., in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar Vor- und Nachmittags eine Kollekte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können u. auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn, den 6. November 1896. 4843
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das III. Vierteljahr — October bis Dezember — 1896/97 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens
den 16. November 1896
an unsere Kämmerei-Nebenkasse währedn der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis1 Uhr Mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 29. Oktober 1896. 4703
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Wasserleitung.

Bei der Anbringung der **Spülvorrichtungen für Schankgefäße** in den Wirthschaften pp. findet häufig eine Aenderung der Zu- und Entwässerungsleitungen statt. Solche Veränderungen sind lt. § 1 der Polizei-Verordnung vom 7. September 1893 der Wasserwerks-Verwaltung (Stadtbauamt II) anzuzeigen zur Berichtigung der bezüglichen Consensakten und bedürfen der Consentirung.

Wo solche Anzeigen bisher unterblieben sind, sind dieselben nachträglich zu erstatten.

Thorn, den 6. November 1896. 4837
Der Magistrat.
Stadtbauamt II.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines **Zinkdaches** aus Zink Nr. 14 für den Wasserthurm des städtischen Wasserwerkes soll in öffentlicher Submission vergeben werden, wozu ein Termin auf **Donnerstag, den 19. d. Mts.**, Vormittags 11 Uhr im Stadtbauamt II anberaumt ist. Daselbst sind Kostenanschlagsformulare zum Preise von 20 Pfg. per Stück erhältlich. 4871

Thorn, den 11. November 1896.
Der Magistrat.
Stadtbauamt II.

Die auf dem **Ansiedelungsgute Konojad**, Station der Jablonowo - Strasburger Eisenbahn, übernommenen **Brunnenarbeiten** dürften in naher Zeit beendet sein. Ich bitte um weitere Anfragen in **Brunnenbauten, Erdbohrungen, Pumpen** oder **Wasseranlagen**, entweder an meinen Brunnenmeister **Kaufmann** in **Konojad** oder nach **Berlin.** Besprechungen am Bauorte kostenlos. Erste Empfehlungen.

Franz Rutzen,
vorm. **Hermann Blasendorff,**
Berlin C, Neue Friedrichstr. 47.
Pumpenfabrik. — Brunnenbaugeschäft.

Gut mbl. ungenirt. Zimm. gesucht.
Off. m. Preis u. **L. M. 20** a. Exp. d. Z.

Bekanntmachung.

Anträge auf Bewilligung der Fahrpreisermäßigung für gemeinschaftliche Reisen größerer bis 100 Personen zählenden Gesellschaften in der I.—III Wagenklasse sind, soweit es sich um Benutzung von Personen und gemischten Zügen innerhalb des betreffenden Direktionsbezirks handelt, schriftlich an den Vorstand der Reiseantrittsstation zu richten. Anträge von Stationen, für welche der Fahrkartenverkauf durch das Zugpersonal erfolgt, werden vom Zugführer entgegengenommen.

Anträge auf Gewährung von Fahrpreisermäßigungen von Gesellschaften über 100 Personen, oder wenn es sich um Benutzung von Schnellzügen, oder um Gesellschaftsfahrten über den Direktionsbezirk hinaus, oder Anträge um Bewilligung von Fahrpreisermäßigungen für die IV. Wagenklasse handelt, sind schriftlich an die zuständige Königl. Eisenbahndirektion zu richten. (4867)

Der Vorstand der Kgl. Eisenbahn-Verkehrsinspektion Thorn.

Verdingung von Munitionsgerüsten.

Die Lieferung von
49 Munitionsgerüsten
soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin am 17. November 1896, Vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artillerie-Depots

Die Bedingungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 10 zur Einsicht aus. (4812)

Artillerie-Depot, Thorn.

Verkauf von alt. Lagerstroh

Montag, 16. November cr.,
Nachmittags 3 Uhr
am Fort Winrich von Kniprode (VI)
Garnisonverwaltung Thorn.

Zwangs- und freiwillige
Versteigerung.

Am Freitag, den 13. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer in Thorn
1 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Repositorium, 1 Posten Bürsten und 1 Jagdhund
zwangsweise, ferner
1 gute Schneidernähmaschine, sowie 1 gut erhaltene Dezimalwaage
freiwillig gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich,
(4873) Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 13. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer
1 gutes Arbeitspferd, 1 Arbeitswagen, 1 Paar gut erhaltene Sielen, 1 Sopha mit rothem und 1 Sopha und 2 Sessel mit grünem Ripsbezug, sowie 1 eichenen Ausziehtisch mit 4 Einlagen
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern. (4877)

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Kieler Geld-Loose
nur **1** Mark
Haupttreffer: **50,000** Mark
6261 Geldgewinne.
11 Loose für 10 Mark
Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
A. Kagelmann, Gotha
Hauptagentur.

Wegen Aufgabe dieser Artikel
Platin-Brenn-Apparate
sowie
Gegenstände z. Brennen
äusserst billig.
Anders & Co.



Die auf der vorjährigen **Nord - Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i./Pr.** mit der silbernen **Staats-Medaille prämiirten Biere** der

Brauerei Englisch Brunnen in Elbing

empfiehlt in **Gebinden und Flaschen in vorzüglichster Qualität die Niederlage** bei

(4864) **Robert Sy, Kulmerstraße 9.**



Letzte Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin.
Ziehung vom 25.—28. November 1896.

11482 Gewinne im Werthe von
1/4 Million Mark.

Loose a 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3. (4329)

Couverts
mit Firmen-Aufdruck
das Mille von **3 Mk.** an
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Den geehrten Damen der Stadt **Thorn** und **Umgegend** habe ich die Ehre anzuzeigen, daß, nachdem ich meine Curse bei **Prof. Cohn** in **Berlin** absolvirt habe, ein
Atelier f. Damenschneiderei
eröffne.

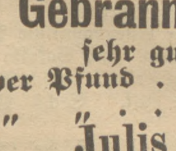
Junge Damen, die das **Zuschneiden** erlernen wollen, nehme ich zu jeder Zeit an.

Die Ausführung der Costüme nach den neuesten Moden, zu sehr soliden Preisen. 4770

Josephine Całbecka,
Alter Markt 12.

Gardinen,
Läufer,
Kleiderstoffe,
Flanelle,
Leinen-Waaren,
Tricotagen
und
fertige Wäsche
kaufen Sie sehr billig und gut bei
J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12,
Eckladen.
Streng reelles Geschäft.
(4162)

Gebrannter Caffee
sehr gutschmeckend
per Pfund . . . . 80 Pfg.,
" . . . . 1 Mk.
Julis Mendel,
Gerechtestr. 15. 4879



Reitunterricht
für Damen und Herren auf gut gerittenen u. zuverlässigen Pferden wird ertheilt. Anmeldungen jeder Zeit. 4858
M. Palm, Stallmeister.

Für Zahnleidende!
Wohne jetzt
Altstädt. Markt Nr. 27
Dr. chir. dent. M. Grün.

Gegen Hautunreinigkeiten
Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:
Bergmann's Birkenbalsamseife
von **Bergmann & Co.** in Dresden. Vorr. à St. 50 Pf. bei **Adolf Leetz.** 3333

Eine Bäckerei

mit guter Kundschaft ist von sofort zu verpachten. Offerten unter **N. 4839** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wohnungsgesuch.

Junger Beamter sucht zum 1. Jan. eine Wohnung von 3 Zimmern (oder 2 Zimmer n. Cabinet) mit heller geräumiger Küche und nöthigem Nebengelaß in der Stadt — oder deren Nähe auf der Bromberger Vorstadt. —

Offert. m. Preisangabe sind bis zum 17. d. Mts. unter **L. D. i. 12** in der Expedition der „Thorner Zeitung" abzugeben. (4851)

Zwei unmöbl. Zimmer

mit Küche und Burschengelaß sind per sofort **zu vermiethen.**
Näheres in der Expedition d. Ztg.

Altstädt. Markt 5

ist die von Herrn Oberstabsarzt **Nitze** bewohnte **III Etage,** bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. 4825

Ein unmöbl. Zimmer
eventl. mit Burschengelaß ist per sofort **zu vermiethen.**
Näheres in der Expedition d. Ztg.

Eine Wohnung, 3 Zimmer und Zubeh. **Brombergerstr. 31** neben dem Botanischen Garten von sogleich zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister **R. Majewski, Brombergerstr.**

---

1 m. Zim. prt. m. Kab. z. v. Strobandstr. 17.

---

1 Wohnung zu verm. **Bäckerstraße 8.**

Pferdestallung zu verm.
für 1 und 2 Offizierpferde **Brückenstr. 13.**
Wasser im Hofe. Näheres beim Portier.

Die II. Etage
Altstädtischer Markt 17 ist v. sofort zu verm
4277 **Geschw. Bayer.**

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß für 32 Mark. **Gerstenstraße 10.**

Ein Laden nebst Wohnung
zu vermiethen. **E. Post, Gerechtestraße.**

Im
Neubau Schulstr. 10/12
sind herrschaftliche Wohnungen v. 6 Zimmern nebst allem Zubehör von sofort zu vermieth.
(4309) **G. Soppart.**

---

2. Etage, bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.
4844 **Paul Sztuczko.**

In meinem Hause ist per gleich **1 Wohnung** zu vermiethen. (2803)
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

---

1 gut mbl. Zimm. sof. z. v. Jakobsstr. 9, II, r.

Dienstag, d. 17. November 1896:

Cameliendame.

Schützenhaus-Theater.

Freitag: Letzte Aufführung
von
Morituri.
(Sudermann) 4880
bei gewöhnlichen Preisen.

Liederfreunde Heute Freitag Schützenhaus.
Generalprobe.

Vaterländisch. Frauenverein
Podgorz
Am Sonntag, den 15. d. Mts.,
Nachmittags von 4 Uhr ab
findet
im Saale von Nicolai hierselbst
ein
Winterfest
zum Besten der Zwecke unseres Vereins statt.

Programm:
CONCERT,
Gesänge d. hiesigen Kirchenchors,
Aufführung:
Der Kaffeeklatsch, Zaubertheater, Verloosung, amerikanische Auktion.
Für ein reich besetztes Buffet ist gesorgt.

Eintrittsgeld 20 Pf. pro Person.
Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Um recht zahlreichen Besuch werden alle Freunde unserer Sache gebeten. 4866

Der Vorstand.

Central-Hôtel, Thorn.
Heute und morgen:
Frei-Concert

Fürstenkrone.
Bromberger Vorstadt — Erste Linie.
Sonnabend 14 Novbr. von 4 Uhr ab:
Martins-Ball
(für Civil u. Militär), wozu ergebenst einladet
4863 **Harbarth.**

Schönes fettes
Fleisch
offerirt die 4878
Roßschlächterei, Hohestraße 11.

Achtung!
Von heute ab:



lebende Oderkarpfen.

Jeden Freitag auf dem Fischmarkt, sowie an anderen Tagen in meiner Wohnung **Coppernikus-Straße Nr. 35** zu haben.
Hochachtungsvoll **Wisniewski.**

---

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**
Walter Lambeck.

Arbeitswagen,
gut erhalten u. **zwei große Ernteleitern** wegen Raummangel **billig zu verkaufen.**
Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Ein sauberes anständiges Mädchen von auswärts wird per sofort für ein **Restaurant gesucht,** dasselbe muß auch zeitweise Gäste bedienen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. 4865

Loose

zur **Berliner Gewerbe - Ausstellung**
Serie **C.** — Ziehung am 25.—28. Novbr.
Hauptgewinn i. W. v. M. 25,000; Loose à **M. 1,10,**

zur II. Ziehung der **internationalen Kunstausstellungs - Lotterie.** Ziehung zu Berlin am 11. und 12. Februar 1897. Hauptgewinn i. W. von Mk. 30,000; Loose à **M. 1,10,**

zur **Weimar - Lotterie,** Ziehung vom 3.—9. Dezember, 8000 Gewinne i. W. von 150 000 Mark, Loose a **1 Mk.**

empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**
Exped. d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

Die Beleidigung gegen die Frau Restaurateur **A. Mausolf** nehme ich hiermit als unwahr zurück.
4859 **P. Walentowicz.**

Kirchliche Nachrichten.
Evang. luth. Kirche.
Freitag, den 13. November 1896.
Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 4 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.